

ches Leben wird in ihrem Geiste erblühen! Könnte ich wohl nach so langen Jahren die Geschichte meiner Jugenderlebnisse aufrollen, wenn die Eindrücke, welche ich damals empfing, oberflächlich geblieben wären? Gewiß nicht. Ein ungestümes Drängen nach einem oft dunklen Ziel kannte ich nicht; meines Vaters klarer Geist war auf mich übergegangen, und ihm und der Mutter danke ich es aus voller, freundiger Seele noch heut, auch ihr frommer, gottvertrauender Sinn; er hat mein Leben leicht gemacht, und selbst in trüben Stunden das Wort auf meine Lippen gelegt: „Was ist der Mensch, daß Du sein gedenkest, und das Menschenkind, daß Du Dich seiner annimmst;“ oder: „Ich bin nicht werth aller Barmherzigkeit, die Gott für mich hat!“

Daß ich bis zu jenem Frühjahr froh gewesen war, mein Leben nicht im Kampfe gegen mein eigenes Vaterland aufs Spiel setzen zu müssen, darf ich dreist gestehen, aber dafür glühte nun auch um so heißer die Begierde in meiner Brust, meine schwache Kraft seiner Erhebung zu weihen. Bruder Ernst legte den Pinsel nieder; vor seinem feurigen Geiste standen die Heldenbilder eines Miltiades und Leonidas; was sie gethan und was die Geschichte mit ehernem Griffel verzeichnet hat, es sollte wieder geschehen, die Zeit der alten Helden kehrte glorreicher im deutschen Vaterlande wieder!

Gefeguet von unserem zweiten Vater, geweiht durch die Thränen meiner Braut, eilten wir heim ins Vaterhaus, denn nicht ohne Abschied von den theuren Eltern wollten wir, vielleicht auf ewig, von ihnen scheiden. Allein zogen wir nicht unsere Straße, nein, aus jedem Dorfe kamen Männer und Jünglinge, welche die verschiedenen Versammlungsplätze aufsuchten, alle mit dem ersten Grün der erwachenden Natur geschmückt, begeisterten Muthes, obgleich Jeder wußte, daß die Saat der Freiheit erst durch das Blut Vieler gedüngt werden mußte.

Wir kamen nach Grünsthal; auch in unserem kleinen Flecken regte sich Alles in freudigem Wettstreit, dem Vaterlande Opfer zu bringen. Im Elternhause ward es lebendig; am Freitage kamen Ernst und ich, am Sonnabend mein Bruder Gottfried. Sprach der Herr einst zu Gideon: